



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)**

375 (17.8.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-240885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-240885)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Täglich zweimal außer Sonntag...

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6...

Anzeigenpreise: 20 mm breite Zeilen...

Morgen-Ausgabe A u. B

Montag, 17. August 1936

147. Jahrgang - Nr. 375

Friedensfest Olympia Berlin 1936

Die Schlussfeier der Olympischen Spiele

(Einführung der R.M.S.) + Reichssportfeld, 16. August.

Den Schlußtag der 11. Olympischen Spiele 1936 überstrahlte herrlicher Sommerhimmel...

Generalität und Admiralität, das Diplomatische Korps...

Auf die Minute pünktlich nahm um 15 Uhr das große Jagdspringen...

Keinen Anfang. Unter atemloser Stille verfolgten die Besucher die außerordentlich schwierige Prüfung...

Ein letztes Goldmedaillengewinn

Deutschland erringt in der „Military“ zwei Goldmedaillen. Hauptmann Stubben-dorf Olympiasieger...

Die Spiele sind aus - das Feuer erlosch

33 Mal steigt das Falkenkreuzbanner am Siegesmast hoch

Berlin, 16. August.

Langsam senkte die Abenddämmerung ihre ersten Schleier herab. Gelbrot geht der Sonnenball hinter den Kiefern der Freilichtbühne unter...

Scheinwerfer flammten auf und umspielten mit ihren Lichtstrahlen noch einmal das olympische Tuch...

In mächtigen Akkorden brausen die Nieder der deutschen Nation bei der Erhebung der deutschen Reiter empör...

Mit einem Sonderbeifall wird dabei Oberleutnant Konrad Freiherr von Wangenheim bedacht...

Wahrscheinlich das deutsche Freiheitsbanner am Siegesmast empor und damit ist zum erstenmal seit drei Jahrzehnten Amerika in der Zahl der errungenen Goldmedaillen von Deutschland übertroffen worden.

Die letzten Siegerehrungen galt besonderen Leistungen in der Alpinistik, hier stiegen sie dem bekannten Schweizer Professor Dürrenmatt...

Die Abschiedsstunde ist gekommen

Audächtig Schweigen löst den lauten Jubel ab, als die olympischen Fahnen sich anfängen. Da wird auch schon in großem Licht des Scheinwerfers...

die Fahne Deutschlands unter dem Marathonhüter sichtbar, den Zug der Sieger in die Kampfschäfte zu führen...

In umgekehrter Reihenfolge wie beim Einzug marschieren die Fahnen vor die Ehrentribüne.

Griechenlands Banner bildet diesmal den Schluß, es steht am linken Flügel, die deutsche Fahne am rechten Flügel...

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees,

Graf Baillet-Latour spricht die Schlussworte:

„Nachdem wir im Namen des I.O.K. dem Führer und Reichkanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volk, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Veranstaltern der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben...

Zur gleichen Zeit erscheinen an der Anzeigentafel die Worte des Herrn Couberlin:

„Möge die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit.“

Nachdem das Ehrenzeichen in langer Reihe vor die Fahnen und hinter den Siegeslarbeer und ein Erinnerungsgesand an die 11. Olympiade in Berlin daran...

1000 Sängern und Sängerinnen. Dann erklingt das Kommando:

„Holt nieder Flagge!“

während Scheinwerferstrahlen die Fächerhülle in einen neuweltigen Dom verwandeln. Die Kanonen dröhnen und langsam sinkt, während Chor und Orchester den Fahnenabschied anstimmen...

erlischt unter dem dumpfen Tröhnen der olympischen Glocke in der neunten Abendstunde das olympische Feuer.

Nach einer Minute stillen Gedankens geleiten acht Fächer mit dem blühenden Ädel in der Reihfolge die olympische Fahne vor das Rednerpult...

Unter Leitung von Prof. Dr. Havemann spielt das olympische Sinfonieorchester den Olympia-Ausflug von Hoffner und erglänzen hören die Hunderttausend die majestätischen Klänge an...

In das Schweigen klinkt von irgendwo her mächtig eine Stimme: „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio!“

reichen sich die Zuschauer als Zeichen der durch die 11. Olympischen Spiele griechischen Freundschaftshände die Hand. Es ist ein Augenblick von bewegender Größe...

Jubel um den Führer

Der Schlußakt ist vorüber. Raum ist das Gedächtnis verfliegen, wenden sich die Hunderttausend unter dem erneuten Tröhnen der olympischen Glocke dem Schirmherrn der 11. Olympischen Spiele, dem Führer...





### Abwärts vom Menschengewimmel

Der Kindergarten am Strandbad

Viele Mütter klagen darüber, daß sie sich nicht ins Strandbad trauen; denn man weiß nie, wie sich die Kinder verhalten und verhalten, und auf einmal sind sie wuschelig und vom Hochwasser weggeschwemmt. Diese Mütter haben nicht aufgegeben, denn es gibt schon lange einen wohlgeordneten Kindergarten dort draußen hinter dem Restaurant Süd, wo man gegen einen Pfifferling seine Pflöge für den Nachmittag lassen kann und außerdem sicher ist, daß sie in der Zeit gut unterhalten werden.

Auf diesen leider so unbekanntem Kindergarten lohnt es sich nochmals besonders hinzuweisen, weil er jetzt eine Menge neuer und guter Kinderpiel-Anstaltungen bekommen hat. Besetzt wird er wie immer von Erka Stöckert. Sie ist wochentags von 14 bis 19 Uhr draußen hinter dem Restaurant Süd, wo man gegen einen Pfifferling seine Pflöge für den Nachmittag lassen kann und außerdem sicher ist, daß sie in der Zeit gut unterhalten werden.

Genug der empfehlenden Worte, wer seine Kinder liebt, der gibt sie ab, fühlt sich sicher und von aller mütterlichen Sorge befreit und hat höchstens den Kummer, daß es abends beim Rückkehrer heißt: „Du Mama, morgen geht mir weiter ganz früh wieder.“

Daß dieser Kindergarten überhaupt so lange überleben wurde und wie aus zahlreichen Stützproben ersichtlich, überhaupt unbekannt blieb, ist wohl damit zu erklären, daß nicht gleich am Eingang ein wegweisendes Schild zu sehen ist. Schade drum, denn möglich kann einem manche Mutter sein, die ihren Kindern auf zurecht gebrachte Kinder im Menschengewimmel der Sehtausend acht geben soll.

### Badische Fremdenzahlen für Juni 1936

Die Statistik von 40 wichtigsten badiſchen Fremdenplätzen zeigt für den Monat Juni d. J. ein günstigeres Ergebnis des Fremdenbesuches. Zwar sind die Zahlen der angekommenen Besucher gegenüber dem Juni 1935 um 5556 Besucher oder 2,8 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist aber dadurch erklärlich, daß Pfingstmontag und Pfingstsonntag im Jahre 1936 in den Mai fielen, während im Jahre 1935 alle Pfingstfeiertage im Juni lagen. Es sind von den 40 beobachteten Orten insgesamt 146.575 Fremde im Juni 1936 angekommen. Im Juni 1935 waren es 152.434. Die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen betrug mit 1.096.755 Übernachtungen im Juni 1936 eine Zunahme um 15,4 v. H. gegenüber den 951.937 Übernachtungen des Juni 1935. Die Ausländerübernachtungen haben mit 75.258 Übernachtungen um 29,9 v. H. gegenüber 1935 zugenommen.

**W. Ludwigshafen, 17. Aug.** In der Ludwigshöhe verliert eine verheiratete Frau einen epileptischen Anfall. Der Rettungswagen brachte die Erkrankte in ihre Wohnung. — An der Ecke Schützen- und Wiltelshaus-Straße fiel ein Kraftrod mit einem Dieselmotorwagen zusammen. Dabei brach der Kraftrodfahrer den linken Oberarm. Der Sozialfahrer versetzte sich am rechten Bein erhebliche. Die Verwundeten wurden in das Krankenhaus gebracht. Vom Kraftrod blieb nicht allzuviel Brauchbares mehr übrig.

## Herzlich Willkommen!

### Ein Aufruf der Ortsgruppe Ludwigshafen des NSD

— Ludwigshafen, 16. August.

Die Olympiade 1936 in Berlin gibt ihrem Ende entgegen. Systematische Außenarbeit hat unserem nationalsozialistischen Deutschland Erfolge gebracht, an die wir fast nicht zu glauben wagen.

Nach Ludwigshafen ist in der angenehmen Lage, einen Olympia-Sieger und zwar den weltlichen Meister im Gewichtshoben Eugen Deutsch vom Athletenklub Deutsche Eiche, Friesenheim, am Montag um 17.15 Uhr am neuen Marktplatz abholen zu können.

Die gesamte Bevölkerung von Ludwigshafen ist zu diesem feierlichen Empfang freundlich eingeladen. Insbesondere aber rufe ich die der Ortsgruppe Ludwigshafen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen angeschlossenen Turn- und Sportvereine auf, 19.10 Uhr mit ihren Vereins- und Fahnenkreuz-

zeichen vollständig am neuen Marktplatz anzufragen und dadurch Eugen Deutsch für seinen Sieg zu ehren. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Stadtverwaltung und die Ortsgruppe führt der Weg kurz durch einige Straßen im Stadtteil Süd dann über den Eisenbahnviadukt durch die Prinzenregenten-, Stein-, Goethe-, Ruppel-, Friesenheim-, Eichen-, Leitold-, Arcay-, Karl-Klemm-, St. Gallen-, Wimpelstraße nach dem Jahnplatz, wo die Begrüßung und Ehrung stattfindet. Der Ehrenabend für Deutsch wird anschließend durch die durch die SS abwechselnden Musik- und sportliche Darbietungen ausgefüllt.

Ich erwarte von allen Vereinen des NSD, daß sie zahlreich zum Empfang Deutsch's anziehen. Reihenfolge der Vereine beim Marsch nach Eintreffen am Marktplatz.

R. Bauer, stellv. Ortsgruppenleiter.

### Außenhandels-Schulungswoche der NSD

Vom 17. bis 23. September in Heidelberg

**Heidelberg, 16. Aug.** Die südwestdeutsche Wirtschaft mit ihrer Vielgestaltigkeit und reichen Gliederung besitzt nicht nur innerwirtschaftliche Bedeutung. Sie hat vor allem durch ihren Reichtum, ihre Leistungsfähigkeit, ihre Qualitätsarbeit dem Weltmarkt etwas zu bieten. Das verpflichtet zu besonderen Anstrengungen auf dem Gebiete des Außenhandels. In der Zeit vom 17. bis 23. September findet in der Städtischen Mühle in Heidelberg eine Außenhandels-Schulungswoche statt, die dazu dienen soll, alle Gebiete des Außenhandels wie Zahlungs- und Berechnungsabkommen, Zollbestimmungen den Schulungsteilnehmern aufzuzeigen.

Die genaue Kenntnis von Land und Leuten gab dem deutschen Ausfuhrkaufmann vor dem Kriege einen Vorrang auf den Märkten der Welt. Das wurde in den Nachkriegsjahren nicht zuletzt dadurch anders, daß wir das Ausland nicht mehr in dem früheren Ausmaße besuchen konnten. Wieviele Anforderungen und Bedürfnisse haben sich inzwischen geändert, die zu kennen wertvoll wäre. Deshalb soll eine Reihe erfahrener Auslandspraktiker ihre Kenntnis der wichtigsten Märkte vermitteln. Besondere Bedeutung gewinnt die Außenhandelswoche für die Teilnehmer durch den Besuch von 30 ausländischen deutschen Kaufleuten aus fast ebenso vielen Ländern.

### Entgipfelt die Neben!

Eine Aufforderung des Badischen Weinbauinstituts

**Freiburg, 14. Aug.** Das Badische Weinbauinstitut teilt mit: Durch die Wegnahme der Triebspitzen führen wir dem Stocke mehr Licht zu. Die Anderbildung in den Blättern wird dadurch erhöht, begünstigt dadurch die Ausbildung der Trauben und auch der Knospen, die auf dem nächstjährigen Tragholz ruhen, wodurch auch der Ertrag im nächsten Jahr wesentlich erhöht und gesichert wird. Durch die Abgipfung der Blattoberseite wird die Reife der Trauben besser gefördert. Landwirte, die auf dem nächsten Tag die Reife der Trauben besser fördern kann. Landwirte, die auf dem nächsten Tag die Reife der Trauben besser fördern kann. Landwirte, die auf dem nächsten Tag die Reife der Trauben besser fördern kann.

Beim Gipfen wird aber nur das abgetrennt, was der Reife und Bearbeitung wirklich hin-

derlich ist. Es genügt, wenn man zwei Handbreit über dem Pfahl, bei Drahtrahmen so hoch abschneidet, daß für die Vogrede des nächsten Jahres ein noch genügend langer Trieb bleibt. Neben mit schwächerem Wuchs werden deshalb nur entgipelt.

In diesem Jahre, wo die ganzen oberen Triebspitzen mit Hexonopolen befallen sind, schaffe man die Gipfel sofort aus den Weinbergen hinaus und verbrenne sie, wir verhindern dadurch ein weiteres und stärkeres Verbreiten der Krankheit.

### Deutsch-Amerikaner kommen und knipfen

Weinheim's Ausstellung findet großes Interesse

**Weinheim, 14. Aug.** Die Ausstellung „Deutsch-Amerikaner kommen und knipfen“, die bis zum 22. August geöffnet ist, ist das Ziel zahlreicher Besucher. Insbesondere kommen viele Ausländer, unter ihnen namentlich Deutsch-Amerikaner, die darin häufig photographische Aufnahmen machen, und Franzosen, die gleichfalls von Formenreichtum unserer deutschen Landschaft gefesselt sind, in die Ausstellungsräume. Auch auf fachlicher Seite findet die Schau großes Interesse. So hat das Landgewerbeamt den vorbildlichen Aufbau der Ausstellung im Bild festhalten lassen.

### Kraft durch Freude

**19. bis 23. August Oberstetten (Schwaben), Unter-Bringungsorte: Burgstetten und Töbingshausen, Preis 22,10 M.** Diese Fahrt ist besonders empfehlenswert. Sie wagt gegen der harten Nachfrage für Fahrten in dieses wirtlich schöne Urlaubsgebiet extra eingetragt werden.

**22. bis 25. August in den Schwaben, Unterbringung in Juttlingen und Umgebung, Fahrpreis 23,10 M.**

**25. August bis 1. September Hünzinger See, Unterbringung in den Seehöfen Hünzinger und Hünzingersee, Fahrpreis 22,10 M.**

**19. August bis 1. September in den Rheingau, Unterbringungsorte: Nieder-Weiß, Eifel, Erbach und Hattenheim, Preis 23,10 M.**

**17. bis 21. August zur Raubvogelwanderung nach Berlin, Besuch der Raubvogelwanderung in Berlin, Befreiung von 24 M (ohne Mittag- und Abendessen).**

**17. bis 21. August zur Raubvogelwanderung nach Berlin, Besuch der Raubvogelwanderung in Berlin, Befreiung von 24 M (ohne Mittag- und Abendessen).**

### Dr. William Beebe über seine nächsten Pläne:

## Mit der Stahlkugel in die Tiefsee

Fischfang 2000 Meter unter dem Meeresspiegel. — Schwierige Konstruktion von Tauchgeräten.

London, im August.

Dr. William Beebe, der weltberühmte Tiefseeforscher, ist nach kurzem Erholungsurlaub in England zu einer Expedition nach der Bermuda-Inseln aufgebrochen, wo er mit seiner berühmten Stahlkugel weitere Forschungen in die Wunderwelt der Tiefsee unternimmt und mit ganz neuartigen Tauchvorrichtungen Lebewesen aus 2000 Meter Tiefe an die Oberfläche holen will. Der Forscher gab vor seiner Abreise ausführliche Auskunft über seine Pläne.

### So tief hinab wie kein Mensch zuvor.

Unsere Zeit ist schnelllebig. Es sind schon wieder zwei Jahre vergangen, seit die Welt von der Nachricht überholt wurde, daß es einem Forscher gelungen sei, in einer tiefen 2 Tausend schweren Stahlkugel über 1000 Meter tief ins Meer hinabzusteigen, so tief, wie kein Mensch zuvor. Dieser Forscher, der mit einem Schiffe zu Weltreisen gelangte, war Dr. William Beebe. Wir alle haben in Zeitungen und Zeitschriften Bilder von seiner Stahlkugel gesehen, je zum Anseh mit den drei kleinen Beobachtungsfenstern aus dickem Quarz, der an einem armdicken Stahlstab von einem Schiff ins Meer in Tiefen hinabgelassen werden kann, über deren tieferer Bewohner man noch heute nur wenig weiß. William Beebe, eingeschlossen in dieser Stahlkugel, war er schüttert von der märchenhaften Schönheit jener unbekannten Welt, die ihm das geliebte Licht seines Scheinwerfers erschloß. Ungeahnte leuchtende Lebewesen in den bizarren Formen suchten an seinen Beobachtungsfenstern anhaltend vorbei oder betrachteten neugierig den Beobachter aus fremden Regionen. In seinen Berichten hat der Forscher seine Erlebnisse dort unten in der ewigen Finsternis mit allen ihren dramatischen Epochen beschrieben.

In den letzten Monaten aber war es Hill geworden um Dr. Beebe. Er hatte sich vor der Desfinitivität zurückgezogen, um in angestrengter Arbeit die Ergebnisse seiner Forschungsfahrten in die Tiefsee auszuwerten.

### Eine Kugel von Entdeckungen

In einer kleinen Villa in einem Londoner Vorort ist er dieser Tage von den Presseleuten ausgefragt worden. Er war gerade beim Kaffeetrinken. Der Aufbruch zu einer neuen Expedition stand bevor. Dennoch fand der 43jährige Zeit, über den Zweck seiner Reise zu plaudern. Man erfuhr, daß er schon zwei kleinere Expeditionsfahrten nach West-Indien und zum Golf von Kalifornien in diesem Jahr hinter sich hat. Seine Stahlkugel führte er jedoch nicht mit sich. Er begnügt sich mit der Tiefsee-Fischeri, an deren Begrändern er gefährt. Trotzdem war der wissenschaftliche Erfolg groß, um tausend Prozent größer, als er es selbst erwartet hatte. Eine Kugel von Entdeckungen konnte gemacht werden, deren Verarbeitung einem ganzen Stab wissenschaftlicher Mitarbeiter überlassen bleiben muß. Bei der neuen Expedition werden jedoch wieder alle zur Verfügung stehenden technischen Mittel benutzt werden, unter anderem auch die Stahlkugel.

### Unsere Tauchgeräten waren zu schwach

Der Wissenschaftler ist nicht allein damit zufrieden, daß man Lebewesen aus 1000 bis 2000 Metern Tiefe heraufholt, denn sie werden sofort und geben nur eine schwache Vorstellung von ihrer Gestalt. Um sie studieren zu können, ist erforderlich, sie unter ihren normalen Lebensbedingungen, also unten in der Tiefsee zu beobachten. Natürlich kann auf den Fang nicht verzichtet werden. Dr. Beebe hat schon vor vielen Jahren Reize konstruiert, die 2000 Meter hinabgelassen werden können und alles festhalten, was in ihre Nähe kommt. Aber diese Reize haben sich, wie der Forscher jetzt erklärt, als zu schwach erwiesen. Das Schiff, das sie ins Schlepptau nahm, durfte höchstens eine Geschwindigkeit von drei Knoten entwickeln, wenn sie nicht zer-

stört werden sollten. Diese geringe Geschwindigkeit aber hatte zur Folge, daß jedesmal nur verhältnismäßig wenige Tiere gefangen werden konnten und daß sich die Fischgänge ungewöhnlich mühselig gestalten. Viele Rückschlüsse hat Dr. Beebe über den Planen für härtere Tauchgeräte, die mit einer Geschwindigkeit von sechs Knoten durch die Tiefsee geschleppt werden sollen, angebracht. Die schwierige Arbeit wurde aber endlich doch zur Zufriedenheit vollendet. Schon bei der jetzigen Expedition werden die vollkommen neuartigen Geräte ihre Feuerprobe bestehen müssen.

### Tiefseeforschung vor ungeahnten Aufgaben

„Die Konstruktion der neuen Reize war ein dringendes Gebot“, erklärt Dr. Beebe. „Die bisher von

uns verwendeten Geräte konnten nicht den Anforderungen gerecht werden, die wir an sie stellen mußten. Es liegen ja noch ungeheure Aufgaben vor uns. Die Tiefseeforschung steht erst am Anfang. Selbst wir Wissenschaftler können noch nicht ahnen, welche Wunder dort unten der Entdeckung harren. Jeder Fischfang bringt Neues. Immer schwierigere Probleme ergeben sich. Wenn ein Tauchgerät mit einem Himmelsflugzeug des Rauchs zur Erde herabsteigt und sich hier einige Stunden aufhält, müde er soviel von unserer Welt, wie wir von der Welt dort unten im Meer. Aber ich möchte mich glücklich, bei der Eroberung der Tiefsee teilhaftig mitwirken zu können; denn wer einmal die Wunder jener Meeresregionen gesehen hat, der bleibt für immer in ihrem Bann.“ F.

### Von Malern

Der alte Pinzel

Der Fürst irgendeines kleinen deutschen Landes hatte Wilhelm von Raubach zu sich rufen lassen und ihm mitgeteilt, daß er gern ein Bildnis von einer Dame seiner Verwandtschaft bestelle. Er hat also den Maler, ihm dieses Bild zu malen. Raubach nahm den Auftrag entgegen, und sehr bald begannen die Sitzungen.

Der Fürst war ein etwas sonderlicher Herr. Dieser, als es Raubach lieb war, erschien er plötzlich im Atelier des Künstlers, schaute ihm lange zu und begann dann unruhig zu werden, bis Raubach ihm nach seinem Anliegen fragte. Und nun hatte der Fürst hier etwas auszusprechen, dort etwas zu demängeln, und mancherlei Kritik zu erteilen, die den Maler nervös machte. Das wiederholte sich so häufig, daß Raubach nur mit Mühe das Werk zu Ende bringen und seine seltsame Erregung meistern konnte.

Gudrich war das Bild fertig. Der Fürst kam und betrachtete es lange, begann schließlich den Kopf zu schütteln. Dann sagte er mit grämlicher Stimme: „Sehr Raubach, mir scheint, mir scheint, Ihr Pinzel will alt werden.“

„Das mag schon sein“, entgegnete der Maler, indem er sich hoch aufrichtete. „Doch scheint es mir wieder mir, als sei er für einen alten Pinzel noch lange gut genug.“



### Montag, 17. August

**11.00 - 12.00 Uhr** Rheinische Musikanten: 8 Uhr Worms - Gernsheim - Cappelstein - Niefern - Weinsheim und umher.  
**12.00 - 13.00 Uhr** Musikanten: 9 bis 10 Uhr Musikanten: 11 bis 12 Uhr Musikanten: 13 bis 14 Uhr Musikanten: 15 bis 16 Uhr Musikanten: 17 bis 18 Uhr Musikanten: 19 bis 20 Uhr Musikanten: 21 bis 22 Uhr Musikanten: 23 bis 24 Uhr Musikanten: 25 bis 26 Uhr Musikanten: 27 bis 28 Uhr Musikanten: 29 bis 30 Uhr Musikanten: 31 bis 32 Uhr Musikanten: 33 bis 34 Uhr Musikanten: 35 bis 36 Uhr Musikanten: 37 bis 38 Uhr Musikanten: 39 bis 40 Uhr Musikanten: 41 bis 42 Uhr Musikanten: 43 bis 44 Uhr Musikanten: 45 bis 46 Uhr Musikanten: 47 bis 48 Uhr Musikanten: 49 bis 50 Uhr Musikanten: 51 bis 52 Uhr Musikanten: 53 bis 54 Uhr Musikanten: 55 bis 56 Uhr Musikanten: 57 bis 58 Uhr Musikanten: 59 bis 60 Uhr Musikanten: 61 bis 62 Uhr Musikanten: 63 bis 64 Uhr Musikanten: 65 bis 66 Uhr Musikanten: 67 bis 68 Uhr Musikanten: 69 bis 70 Uhr Musikanten: 71 bis 72 Uhr Musikanten: 73 bis 74 Uhr Musikanten: 75 bis 76 Uhr Musikanten: 77 bis 78 Uhr Musikanten: 79 bis 80 Uhr Musikanten: 81 bis 82 Uhr Musikanten: 83 bis 84 Uhr Musikanten: 85 bis 86 Uhr Musikanten: 87 bis 88 Uhr Musikanten: 89 bis 90 Uhr Musikanten: 91 bis 92 Uhr Musikanten: 93 bis 94 Uhr Musikanten: 95 bis 96 Uhr Musikanten: 97 bis 98 Uhr Musikanten: 99 bis 100 Uhr Musikanten: 101 bis 102 Uhr Musikanten: 103 bis 104 Uhr Musikanten: 105 bis 106 Uhr Musikanten: 107 bis 108 Uhr Musikanten: 109 bis 110 Uhr Musikanten: 111 bis 112 Uhr Musikanten: 113 bis 114 Uhr Musikanten: 115 bis 116 Uhr Musikanten: 117 bis 118 Uhr Musikanten: 119 bis 120 Uhr Musikanten: 121 bis 122 Uhr Musikanten: 123 bis 124 Uhr Musikanten: 125 bis 126 Uhr Musikanten: 127 bis 128 Uhr Musikanten: 129 bis 130 Uhr Musikanten: 131 bis 132 Uhr Musikanten: 133 bis 134 Uhr Musikanten: 135 bis 136 Uhr Musikanten: 137 bis 138 Uhr Musikanten: 139 bis 140 Uhr Musikanten: 141 bis 142 Uhr Musikanten: 143 bis 144 Uhr Musikanten: 145 bis 146 Uhr Musikanten: 147 bis 148 Uhr Musikanten: 149 bis 150 Uhr Musikanten: 151 bis 152 Uhr Musikanten: 153 bis 154 Uhr Musikanten: 155 bis 156 Uhr Musikanten: 157 bis 158 Uhr Musikanten: 159 bis 160 Uhr Musikanten: 161 bis 162 Uhr Musikanten: 163 bis 164 Uhr Musikanten: 165 bis 166 Uhr Musikanten: 167 bis 168 Uhr Musikanten: 169 bis 170 Uhr Musikanten: 171 bis 172 Uhr Musikanten: 173 bis 174 Uhr Musikanten: 175 bis 176 Uhr Musikanten: 177 bis 178 Uhr Musikanten: 179 bis 180 Uhr Musikanten: 181 bis 182 Uhr Musikanten: 183 bis 184 Uhr Musikanten: 185 bis 186 Uhr Musikanten: 187 bis 188 Uhr Musikanten: 189 bis 190 Uhr Musikanten: 191 bis 192 Uhr Musikanten: 193 bis 194 Uhr Musikanten: 195 bis 196 Uhr Musikanten: 197 bis 198 Uhr Musikanten: 199 bis 200 Uhr Musikanten: 201 bis 202 Uhr Musikanten: 203 bis 204 Uhr Musikanten: 205 bis 206 Uhr Musikanten: 207 bis 208 Uhr Musikanten: 209 bis 210 Uhr Musikanten: 211 bis 212 Uhr Musikanten: 213 bis 214 Uhr Musikanten: 215 bis 216 Uhr Musikanten: 217 bis 218 Uhr Musikanten: 219 bis 220 Uhr Musikanten: 221 bis 222 Uhr Musikanten: 223 bis 224 Uhr Musikanten: 225 bis 226 Uhr Musikanten: 227 bis 228 Uhr Musikanten: 229 bis 230 Uhr Musikanten: 231 bis 232 Uhr Musikanten: 233 bis 234 Uhr Musikanten: 235 bis 236 Uhr Musikanten: 237 bis 238 Uhr Musikanten: 239 bis 240 Uhr Musikanten: 241 bis 242 Uhr Musikanten: 243 bis 244 Uhr Musikanten: 245 bis 246 Uhr Musikanten: 247 bis 248 Uhr Musikanten: 249 bis 250 Uhr Musikanten: 251 bis 252 Uhr Musikanten: 253 bis 254 Uhr Musikanten: 255 bis 256 Uhr Musikanten: 257 bis 258 Uhr Musikanten: 259 bis 260 Uhr Musikanten: 261 bis 262 Uhr Musikanten: 263 bis 264 Uhr Musikanten: 265 bis 266 Uhr Musikanten: 267 bis 268 Uhr Musikanten: 269 bis 270 Uhr Musikanten: 271 bis 272 Uhr Musikanten: 273 bis 274 Uhr Musikanten: 275 bis 276 Uhr Musikanten: 277 bis 278 Uhr Musikanten: 279 bis 280 Uhr Musikanten: 281 bis 282 Uhr Musikanten: 283 bis 284 Uhr Musikanten: 285 bis 286 Uhr Musikanten: 287 bis 288 Uhr Musikanten: 289 bis 290 Uhr Musikanten: 291 bis 292 Uhr Musikanten: 293 bis 294 Uhr Musikanten: 295 bis 296 Uhr Musikanten: 297 bis 298 Uhr Musikanten: 299 bis 300 Uhr Musikanten: 301 bis 302 Uhr Musikanten: 303 bis 304 Uhr Musikanten: 305 bis 306 Uhr Musikanten: 307 bis 308 Uhr Musikanten: 309 bis 310 Uhr Musikanten: 311 bis 312 Uhr Musikanten: 313 bis 314 Uhr Musikanten: 315 bis 316 Uhr Musikanten: 317 bis 318 Uhr Musikanten: 319 bis 320 Uhr Musikanten: 321 bis 322 Uhr Musikanten: 323 bis 324 Uhr Musikanten: 325 bis 326 Uhr Musikanten: 327 bis 328 Uhr Musikanten: 329 bis 330 Uhr Musikanten: 331 bis 332 Uhr Musikanten: 333 bis 334 Uhr Musikanten: 335 bis 336 Uhr Musikanten: 337 bis 338 Uhr Musikanten: 339 bis 340 Uhr Musikanten: 341 bis 342 Uhr Musikanten: 343 bis 344 Uhr Musikanten: 345 bis 346 Uhr Musikanten: 347 bis 348 Uhr Musikanten: 349 bis 350 Uhr Musikanten: 351 bis 352 Uhr Musikanten: 353 bis 354 Uhr Musikanten: 355 bis 356 Uhr Musikanten: 357 bis 358 Uhr Musikanten: 359 bis 360 Uhr Musikanten: 361 bis 362 Uhr Musikanten: 363 bis 364 Uhr Musikanten: 365 bis 366 Uhr Musikanten: 367 bis 368 Uhr Musikanten: 369 bis 370 Uhr Musikanten: 371 bis 372 Uhr Musikanten: 373 bis 374 Uhr Musikanten: 375 bis 376 Uhr Musikanten: 377 bis 378 Uhr Musikanten: 379 bis 380 Uhr Musikanten: 381 bis 382 Uhr Musikanten: 383 bis 384 Uhr Musikanten: 385 bis 386 Uhr Musikanten: 387 bis 388 Uhr Musikanten: 389 bis 390 Uhr Musikanten: 391 bis 392 Uhr Musikanten: 393 bis 394 Uhr Musikanten: 395 bis 396 Uhr Musikanten: 397 bis 398 Uhr Musikanten: 399 bis 400 Uhr Musikanten: 401 bis 402 Uhr Musikanten: 403 bis 404 Uhr Musikanten: 405 bis 406 Uhr Musikanten: 407 bis 408 Uhr Musikanten: 409 bis 410 Uhr Musikanten: 411 bis 412 Uhr Musikanten: 413 bis 414 Uhr Musikanten: 415 bis 416 Uhr Musikanten: 417 bis 418 Uhr Musikanten: 419 bis 420 Uhr Musikanten: 421 bis 422 Uhr Musikanten: 423 bis 424 Uhr Musikanten: 425 bis 426 Uhr Musikanten: 427 bis 428 Uhr Musikanten: 429 bis 430 Uhr Musikanten: 431 bis 432 Uhr Musikanten: 433 bis 434 Uhr Musikanten: 435 bis 436 Uhr Musikanten: 437 bis 438 Uhr Musikanten: 439 bis 440 Uhr Musikanten: 441 bis 442 Uhr Musikanten: 443 bis 444 Uhr Musikanten: 445 bis 446 Uhr Musikanten: 447 bis 448 Uhr Musikanten: 449 bis 450 Uhr Musikanten: 451 bis 452 Uhr Musikanten: 453 bis 454 Uhr Musikanten: 455 bis 456 Uhr Musikanten: 457 bis 458 Uhr Musikanten: 459 bis 460 Uhr Musikanten: 461 bis 462 Uhr Musikanten: 463 bis 464 Uhr Musikanten: 465 bis 466 Uhr Musikanten: 467 bis 468 Uhr Musikanten: 469 bis 470 Uhr Musikanten: 471 bis 472 Uhr Musikanten: 473 bis 474 Uhr Musikanten: 475 bis 476 Uhr Musikanten: 477 bis 478 Uhr Musikanten: 479 bis 480 Uhr Musikanten: 481 bis 482 Uhr Musikanten: 483 bis 484 Uhr Musikanten: 485 bis 486 Uhr Musikanten: 487 bis 488 Uhr Musikanten: 489 bis 490 Uhr Musikanten: 491 bis 492 Uhr Musikanten: 493 bis 494 Uhr Musikanten: 495 bis 496 Uhr Musikanten: 497 bis 498 Uhr Musikanten: 499 bis 500 Uhr Musikanten: 501 bis 502 Uhr Musikanten: 503 bis 504 Uhr Musikanten: 505 bis 506 Uhr Musikanten: 507 bis 508 Uhr Musikanten: 509 bis 510 Uhr Musikanten: 511 bis 512 Uhr Musikanten: 513 bis 514 Uhr Musikanten: 515 bis 516 Uhr Musikanten: 517 bis 518 Uhr Musikanten: 519 bis 520 Uhr Musikanten: 521 bis 522 Uhr Musikanten: 523 bis 524 Uhr Musikanten: 525 bis 526 Uhr Musikanten: 527 bis 528 Uhr Musikanten: 529 bis 530 Uhr Musikanten: 531 bis 532 Uhr Musikanten: 533 bis 534 Uhr Musikanten: 535 bis 536 Uhr Musikanten: 537 bis 538 Uhr Musikanten: 539 bis 540 Uhr Musikanten: 541 bis 542 Uhr Musikanten: 543 bis 544 Uhr Musikanten: 545 bis 546 Uhr Musikanten: 547 bis 548 Uhr Musikanten: 549 bis 550 Uhr Musikanten: 551 bis 552 Uhr Musikanten: 553 bis 554 Uhr Musikanten: 555 bis 556 Uhr Musikanten: 557 bis 558 Uhr Musikanten: 559 bis 560 Uhr Musikanten: 561 bis 562 Uhr Musikanten: 563 bis 564 Uhr Musikanten: 565 bis 566 Uhr Musikanten: 567 bis 568 Uhr Musikanten: 569 bis 570 Uhr Musikanten: 571 bis 572 Uhr Musikanten: 573 bis 574 Uhr Musikanten: 575 bis 576 Uhr Musikanten: 577 bis 578 Uhr Musikanten: 579 bis 580 Uhr Musikanten: 581 bis 582 Uhr Musikanten: 583 bis 584 Uhr Musikanten: 585 bis 586 Uhr Musikanten: 587 bis 588 Uhr Musikanten: 589 bis 590 Uhr Musikanten: 591 bis 592 Uhr Musikanten: 593 bis 594 Uhr Musikanten: 595 bis 596 Uhr Musikanten: 597 bis 598 Uhr Musikanten: 599 bis 600 Uhr Musikanten: 601 bis 602 Uhr Musikanten: 603 bis 604 Uhr Musikanten: 605 bis 606 Uhr Musikanten: 607 bis 608 Uhr Musikanten: 609 bis 610 Uhr Musikanten: 611 bis 612 Uhr Musikanten: 613 bis 614 Uhr Musikanten: 615 bis 616 Uhr Musikanten: 617 bis 618 Uhr Musikanten: 619 bis 620 Uhr Musikanten: 621 bis 622 Uhr Musikanten: 623 bis 624 Uhr Musikanten: 625 bis 626 Uhr Musikanten: 627 bis 628 Uhr Musikanten: 629 bis 630 Uhr Musikanten: 631 bis 632 Uhr Musikanten: 633 bis 634 Uhr Musikanten: 635 bis 636 Uhr Musikanten: 637 bis 638 Uhr Musikanten: 639 bis 640 Uhr Musikanten: 641 bis 642 Uhr Musikanten: 643 bis 644 Uhr Musikanten: 645 bis 646 Uhr Musikanten: 647 bis 648 Uhr Musikanten: 649 bis 650 Uhr Musikanten: 651 bis 652 Uhr Musikanten: 653 bis 654 Uhr Musikanten: 655 bis 656 Uhr Musikanten: 657 bis 658 Uhr Musikanten: 659 bis 660 Uhr Musikanten: 661 bis 662 Uhr Musikanten: 663 bis 664 Uhr Musikanten: 665 bis 666 Uhr Musikanten: 667 bis 668 Uhr Musikanten: 669 bis 670 Uhr Musikanten: 671 bis 672 Uhr Musikanten: 673 bis 674 Uhr Musikanten: 675 bis 676 Uhr Musikanten: 677 bis 678 Uhr Musikanten: 679 bis 680 Uhr Musikanten: 681 bis 682 Uhr Musikanten: 683 bis 684 Uhr Musikanten: 685 bis 686 Uhr Musikanten: 687 bis 688 Uhr Musikanten: 689 bis 690 Uhr Musikanten: 691 bis 692 Uhr Musikanten: 693 bis 694 Uhr Musikanten: 695 bis 696 Uhr Musikanten: 697 bis 698 Uhr Musikanten: 699 bis 700 Uhr Musikanten: 701 bis 702 Uhr Musikanten: 703 bis 704 Uhr Musikanten: 705 bis 706 Uhr Musikanten: 707 bis 708 Uhr Musikanten: 709 bis 710 Uhr Musikanten: 711 bis 712 Uhr Musikanten: 713 bis 714 Uhr Musikanten: 715 bis 716 Uhr Musikanten: 717 bis 718 Uhr Musikanten: 719 bis 720 Uhr Musikanten: 721 bis 722 Uhr Musikanten: 723 bis 724 Uhr Musikanten: 725 bis 726 Uhr Musikanten: 727 bis 728 Uhr Musikanten: 729 bis 730 Uhr Musikanten: 731 bis 732 Uhr Musikanten: 733 bis 734 Uhr Musikanten: 735 bis 736 Uhr Musikanten: 737 bis 738 Uhr Musikanten: 739 bis 740 Uhr Musikanten: 741 bis 742 Uhr Musikanten: 743 bis 744 Uhr Musikanten: 745 bis 746 Uhr Musikanten: 747 bis 748 Uhr Musikanten: 749 bis 750 Uhr Musikanten: 751 bis 752 Uhr Musikanten: 753 bis 754 Uhr Musikanten: 755 bis 756 Uhr Musikanten: 757 bis 758 Uhr Musikanten: 759 bis 760 Uhr Musikanten: 761 bis 762 Uhr Musikanten: 763 bis 764 Uhr Musikanten: 765 bis 766 Uhr Musikanten: 767 bis 768 Uhr Musikanten: 769 bis 770 Uhr Musikanten: 771 bis 772 Uhr Musikanten: 773 bis 774 Uhr Musikanten: 775 bis 776 Uhr Musikanten: 777 bis 778 Uhr Musikanten: 779 bis 780 Uhr Musikanten: 781 bis 782 Uhr Musikanten: 783 bis 784 Uhr Musikanten: 785 bis 786 Uhr Musikanten: 787 bis 788 Uhr Musikanten: 789 bis 790 Uhr Musikanten: 791 bis 792 Uhr Musikanten: 793 bis 794 Uhr Musikanten: 795 bis 796 Uhr Musikanten: 797 bis 798 Uhr Musikanten: 799 bis 800 Uhr Musikanten: 801 bis 802 Uhr Musikanten: 803 bis 804 Uhr Musikanten: 805 bis 806 Uhr Musikanten: 807 bis 808 Uhr Musikanten: 809 bis 810 Uhr Musikanten: 811 bis 812 Uhr Musikanten: 813 bis 814 Uhr Musikanten: 815 bis 816 Uhr Musikanten: 817 bis 818 Uhr Musikanten: 819 bis 820 Uhr Musikanten: 821 bis 822 Uhr Musikanten: 823 bis 824 Uhr Musikanten: 825 bis 826 Uhr Musikanten: 827 bis 828 Uhr Musikanten: 829 bis 830 Uhr Musikanten: 831 bis 832 Uhr Musikanten: 833 bis 834 Uhr Musikanten: 835 bis 836 Uhr Musikanten: 837 bis 838 Uhr Musikanten: 839 bis 840 Uhr Musikanten: 841 bis 842 Uhr Musikanten: 843 bis 844 Uhr Musikanten: 845 bis 846 Uhr Musikanten: 847 bis 848 Uhr Musikanten: 849 bis 850 Uhr Musikanten: 851 bis 852 Uhr Musikanten: 853 bis 854 Uhr Musikanten: 855 bis 856 Uhr Musikanten: 857 bis 858 Uhr Musikanten: 859 bis 860 Uhr Musikanten: 861 bis 862 Uhr Musikanten: 863 bis 864 Uhr Musikanten: 865 bis 866 Uhr Musikanten: 867 bis 868 Uhr Musikanten: 869 bis 870 Uhr Musikanten: 871 bis 872 Uhr Musikanten: 873 bis 874 Uhr Musikanten: 875 bis 876 Uhr Musikanten: 877 bis 878 Uhr Musikanten: 879 bis 880 Uhr Musikanten: 881 bis 882 Uhr Musikanten: 883 bis 884 Uhr Musikanten: 885 bis 886 Uhr Musikanten: 887 bis 888 Uhr Musikanten: 889 bis 890 Uhr Musikanten: 891 bis 892 Uhr Musikanten: 893 bis 894 Uhr Musikanten: 895 bis 896 Uhr Musikanten: 897 bis 898 Uhr Musikanten: 899 bis 900 Uhr Musikanten: 901 bis 902 Uhr Musikanten: 903 bis 904 Uhr Musikanten: 905 bis 906 Uhr Musikanten: 907 bis 908 Uhr Musikanten: 909 bis 910 Uhr Musikanten: 911 bis 912 Uhr Musikanten: 913 bis 914 Uhr Musikanten: 915 bis 916 Uhr Musikanten: 917 bis 918 Uhr Musikanten: 919 bis 920 Uhr Musikanten: 921 bis 922 Uhr Musikanten: 923 bis 924 Uhr Musikanten: 925 bis 926 Uhr Musikanten: 927 bis 928 Uhr Musikanten: 929 bis 930 Uhr Musikanten: 931 bis 932 Uhr Musikanten: 933 bis 934 Uhr Musikanten: 935 bis 936 Uhr Musikanten: 937 bis 938 Uhr Musikanten: 939 bis 940 Uhr Musikanten: 941 bis 942 Uhr Musikanten: 943 bis 944 Uhr Musikanten: 945 bis 946 Uhr Musikanten: 947 bis 948 Uhr Musikanten: 949 bis 950 Uhr Musikanten: 951 bis 952 Uhr Musikanten: 953 bis 954 Uhr Musikanten: 955 bis 956 Uhr Musikanten: 957 bis 958 Uhr Musikanten: 959 bis 960 Uhr Musikanten: 961 bis 962 Uhr Musikanten: 963 bis 964 Uhr Musikanten: 965 bis 966 Uhr Musikanten: 967 bis 968 Uhr Musikanten: 969 bis 970 Uhr Musikanten: 971 bis 972 Uhr Musikanten: 973 bis 974 Uhr Musikanten: 975 bis 976 Uhr Musikanten: 977 bis 978 Uhr Musikanten: 979 bis 980 Uhr Musikanten: 98









# Vermischtes

Ein tragischer Vorfall hat einen Arzt aus All-Landsberg auf die Anklagebank des Berliner Schöffengerichts gebracht. Er wurde beschuldigt, durch seinen Jagdhund den Tod eines Menschen verursacht zu haben. Am 26. Januar d. J. wurden ein Schäfer und ein Währiger Mann, beide aus Neuenhagen, von dem Hund des Arztes gebissen. Der Vorfall war dem Arzt zunächst unerklärlich, da er seinen Hund noch kurz zuvor im Herrenzimmer seiner Wohnung hatte liegen sehen. Erst nachträglich stellte sich heraus, daß der Hund beim Fortgange einer Patientin unmerklich auf die Straße gelaufen war. Hier war er von Kindern gelockt worden und hatte dann die beiden völlig Unbeteiligten, die zufällig des Weges gekommen waren, gebissen. Der Angeklagte verband sogleich die ungeschädlich aussehenden Wunden. Während die Verletzung bei dem Kinde schnell heilte, traten bei dem Manne nach einigen Tagen Komplikationen ein, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Hier wurde neben einer Blutvergiftung die Sepsis festgestellt, die am 9. Februar trotz aller ärztlicher Bemühungen den Tod des Patienten zur Folge hatte. Zu seiner Verteidigung machte der Arzt geltend, daß sein Jagdhund keineswegs als biffig zu bezeichnen sei. Das Tier, das er seit 5 Jahren besitze, sei sogar außerordentlich gutmütig und der treueste Spielgefährte der Kinder gewesen. Die Kleinen hätten auf ihn geritten, ihm appetitlich lassen und ihn schließlich wegen seiner Harmlosigkeit dauernd genützt. Erst als unvernünftige Menschen mit Steinen und Holzstücken nach ihm geworfen hätten, sei er böse geworden, so daß er nur noch mit einem Maulkorb auf die Straße durfte. Wiederholt sei der Hund aber durch Kinder entführt worden. Von den beiden wichtigsten Sachverständigen wurde befunden, daß der Tod des Mannes in ursächlichem Zusammenhang mit dem Hundebisse stehe. Es sei aber ein unglücklicher Zufall, daß ein Fiebererregter in die kleine Wunde geriet, der eine Infektion und die Sepsis, gegen die der Arzt ziemlich machtlos ist, verursachte. Diese Folgen habe der Angeklagte nicht voraussehen können. Ueber Bisse im allgemeinen äußerten sich die Sachverständigen dahin, daß Tierbisse sehr gefährliche Nachwirkungen haben können und besonders bei Hautverletzungen große Lebensgefahr bestehen. Nach längerer Beweisaufnahme kam das Schöffengericht zu einer Freisprechung des Angeklagten, weil ihm eine Fahrlässigkeit hinsichtlich der Bewachung des Hundes nicht hinreichend nachgewiesen werden konnte. Auch hinsichtlich der Behandlung der Verletzten sei keine Fahrlässigkeit festzustellen gewesen. Man sei auch nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Hund zu den sogenannten "Wölfen" gehöre, die immer an einer Kette liegen müssen. Das Benehmen des Hundes sei im vorliegenden Falle wahrscheinlich in einer Neugier begründet.

In Marienhamm in Finnland wurde in einem vorstädtischen Hotel der ehemalige holländische Postbeamte, verheiratet, Herr, der im Besitz von mehr als einer Million Finnennark war, hat sich vor kurzer Zeit mit einer in Marienhamm wohnenden jungen Amerikanerin verlobt. Diese erhielt nun einen anonymen Brief, daß Herr in Rotterdam verheiratet sei. Eine Erkundigung dorthin ergab, daß Herr in Holland wegen Blamie geflohen sei, da er auch in Amsterdam und Den Haag verheiratet sei. Auf die Anzeige der Amerikanerin hin wurde Herr in welchem man einen Heiratschwindler sah, festgenommen. Beim Verhör gab er zu, daß er in Holland drei Frauen habe, und in anderen Ländern will er auch zweimal verheiratet gewesen sein. Die Ehe habe er nie schließen lassen, da er ein Gegner von Krankheiten des weiblichen Geschlechtes sei. Nach der Verurteilung seines Geliebten befragt, gab er an, daß er vor kurzer Zeit

von einem Onkel in Hollandisch-Indien einen Sack über 10000 Pfund erhalten habe.

Vor dem Kaiser Schöffengericht spielte der letzte Akt einer europäisch-orientalischen Ehestragödie. Die Engländerin Mary Duggan war seit zwanzig Jahren mit dem israelischen Großkaufmann Abulij Reimeld verheiratet. Die Ehe war nicht glücklich. An einem regnerischen Novembervormittag des vorigen Jahres griff die Frau zum Revolver, erschloß ihren Mann und verübte einen Selbstmordversuch, von dessen Folgen sie aber wieder hergestellt wurde. Vor Gericht erklärte Mary Duggan zu ihrer Verteidigung, daß die Ehe von Anfang an für sie unträglich war, weil ihr Mann seine orientalischen Sitten, die sie als Engländerin verabscheute, nicht aufgeben wollte. Sie sei mehrmals aus dieser Ehe geschieden, ihr Mann habe es aber stets verstanden, sie wieder zurückzuführen. Ein schwerer Schlag sei es für sie gewesen, als ihre geliebte Tochter, die in England erzogen wurde, ins Kloster ging, nachdem sie gerade an der Universität ihr Examen mit Auszeichnung bestanden hatte. Am Abend vor der Tat begab sich Frau Reimeld zu einer Kartenlegerin, die als Jequin seit vor Gericht erklärte, daß sie ihrer Kundin zunächst eine Pflanzung gezeigt habe, die einen Richter bedeute. Die zweite Karte sei dann ein Kreuz gewesen, das Symbol für zerbrochenes Glück. Was die Kartenlegerin allerdings nicht aus ihren Karten herauslesen sollte, das war der Freispruch, den die Richter von Nizza fällten.

Während einer Insultation auf dem Bezirksamt in Preußen spielte sich dieser Tage eine aufsehenerregende Szene ab. Nach dem Trauungsakt drängte sich plötzlich eine Frau durch die Menge, die vier Kinder an der Hand führte. Sie war die erste Frau des Bräutigams, von dem sie sich hatte scheiden lassen. Die Frau überließ die vier Kinder ihrem ehemaligen Mann und verließ ihn. Die junge Frau nahm sich der Kinder an und führte sie in ihr neues Heim.

Die ein graufiges Zwischenspiel in der Tragödie des spanischen Volkes mütet ein Geschick an, das sich in einer spanischen Erzählung nicht an der portugiesischen Grenze abspielt und über das eine Zeitung in Lissabon zu berichten weiß. In dem Orte ist in der vergangenen Woche die 27jährige Witwe Colinda Rico gestorben, eine exzentrische Frau, die in ihren letzten Lebensjahren keine anderen Sorgen kannte, als die genaue Festlegung der Beerdigungsfeierlichkeiten nach ihrem Tode. Ihr ältester Sohn mußte ihr schmerzen, daß er sie so zu Grabe tragen lassen werde, wie sie es schriftlich niedergelegt habe. Das geschah denn auch. Während in Spanien täglich hunderte Menschen ihr Leben im Bürgerkrieg lassen und ein Volk sich im Bruderkampf zerfleischt, tanzen die Frauen in bunten Gewändern beim Klange der Rahmentänze hinter dem Sarge her. Und es tanzen auch die Männer, die in dem Zuge gingen, in sogar die vier Enkel der Frau, die den Sarg tragen, durften nicht gemessenen Schrittes gehen, sondern mußten sich mit ihrer schweren Last nach den fröhlichen Klängen der Musik im Takte bewegen. Der einzige ernste Mensch in dem abschließenden Aufzuge war der Geistliche, der Anfangs unter diesen Umständen die priesterliche Weihe verweigert hatte.

Infolge ungeheurer Trockenheit und Hitze sind in Ostpreußen fürstliche Waldbrände ausgebrochen. Am Rarsten bedroht sind von ihnen die Städte Sauerbrunn und Arhangel, die bereits von diesen Rauchwolken erreicht sind. Zahlreiche Dörfer sind von den Flammen umzingelt und vollständig zerstört. Auch eine Reihe von Personen, denen jeder Weg abgeschnitten war, fielen den Flammen zum Opfer. Man bemüht sich, eine große Feuerszone um die brennenden Wälder zu legen, indem man alles Gebüsch niederlegt und Gräben aufwirft. Die Eisenbahnlinie, die die Stadt Perun mit Arhangel verbindet, ist von den Flammen bereits erreicht. Ein Einsatz war gezwungen, mitten im Wald zu halten, da er von hohen Flammen und dichten

# Opiumschnitt durch den Olloway

## Bei der Arbeit im Tunnel überfahren

Brilon (Westf.), 15. Aug. In einem Tunnel zwischen Beringhausen und Messinghausen, in dem zur Zeit Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, wurden der Streckenwärter Koch und der Arbeiter Wilhelm Henke, beide aus Beringhausen, von einer Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. Der Streckenwärter Koch hatte das Veranlassen der Lokomotive bemerkt und ordnungsmäßig ein Signal für die im Tunnel arbeitenden gegeben, das jedoch von Henke, der mit einer Bohrmaschine arbeitete, nicht gehört wurde. Koch wollte daraufhin den Henke noch zurückrufen, wurde aber dabei selbst von der Maschine erfasst.

## Rätselhaftes Schiffsunglück

Paris, 16. August Ein rätselhaftes Schiffsunglück hat sich vor der algerischen Küste in der Nähe von Oran ereignet. Der Frachtdampfer "Oranais" hatte in der Nacht auf Donnerstag den Hafen von Mostaganem verlassen, um mit einer Ladung von Wein und Getreide über die Balearen nach Genua in Südfrankreich zu fahren. Um 4 Uhr morgens ereignete sich die Katastrophe, und zwar bei ruhiger See. Das Schiff kenterte und ging in wenigen Augenblicken unter. Von den Insassen, 21 Mann Besatzung und sechs Passagieren, konnten sich nur zwei Neger retten. Sie gaben an, daß sie sich das Unglück nicht erklären könnten. Von der Küste her aber wollen verschiedene Jengen zur Zeit des Unglücks den Donner einer Explosion gehört haben. Man fragt sich, ob das Schiff vielleicht auf eine Mine getroffen sei, da nach gewissen Meldungen um die Balearen herum Minen ausgelegt worden seien. Aber es wird auch die Möglichkeit nicht von der Hand geworfen, daß sich die Frachtladung des Schiffes verlagert und so das Kentern herbeigeführt hätte.

## Anwetter in Norditalien

Mailand, 14. August. Heftige Gewitterstürme und Hagelschläge haben in der Provinz Aai in Piemont große Verheerungen angerichtet und besonders in den Weinbergen riesigen Schaden verursacht. In Monte Grosso wurde ein Kind auf der Straße vom Sturm mitgerissen und in einen angeschwollenen Kanal geworfen, wo es ertrank.

Auch von den südlichen Ufern des Lago Maggiore wird heftiger Hagelschlag gemeldet, der Millionen-Schaden verursacht hat.

## Argentinisches Motorschiff auf dem Parana gesunken

Buenos Aires, 15. August. Das argentinische Motorschiff "Alba I" erlitt auf dem Paranastrom in der Nähe des Dalsen Gobotos aus bisher ungeklärter Ursache Schiffbruch und sank. Die erlöschende Besatzung konnte gerettet werden, während die aus 37 Stück Hindooch bestehende Ladung verloren ging.

## Polizei gegen Lepra-Kranke

Tokio, 15. August. Die Zeitung "Asakusa" berichtet über Unruhen, die im kaiserlichen Leprosarium Nagasaki im August ausgebrochen seien. Es soll sogar zu Gewalttaten gekommen sein. Die Ursache zu diesen Unruhen, bei denen 80 Kranke das Verwaltungsgebäude demolierten und die Beamten angriffen, soll in der Nichtbewilligung erhöhter Löhne und auch darin zu suchen sein, daß man es abgelehnt habe, im Lager eine nur vierstündige tägliche Arbeitsleistung für die Kranken einzuführen. — Polizei ist eingesetzt worden, um weitere Uebergriffe zu verhindern.

schwarzen Rauchwolken umgeben war; nur die schnellste Flucht konnte die Reisenden noch retten, während der Zug völlig ausbrannte. Außer den Feuerwehren hat man Flugszeuge eingesetzt, die die Richtung der Brände festhalten sollten, aber sie wurden durch den dicken Rauch zur Rückkehr gezwungen, ohne etwas erlunden zu haben. Hunderte von Familien haben alle ihre Habe verloren und sind obdachlos geworden. Der Reichsminister von Japans und Vereinstammern wird für das Ausflammen der Brände an den verheerendsten Stellen verantwortlich gemacht, auch Funken von Lokomotiven haben sie längs der Bahnen verursacht, und an manchen Stellen hat der Blitz eingeschlagen. Die ungeheure Ausdehnung aber war nur möglich durch die übermäßige Hitze und Trockenheit; die Temperatur im Schatten lag über 40 Grad Celsius in Arhangel. Die Trockenheit hat auch bewirkt, daß die Schiffe auf den Flüssen aufhöhen mußten, da der Spiegel bis zu 0,20 Meter unter dem höchsten Stand im Sommer 1901, der bisher einen Rekord in der Dürre darstellte, gesunken war.

Queensland ist jetzt der einzige australische Staat, in dem noch verhältnismäßig zahlreiche Lepraerkrankte, schätzungsweise eine halbe Million, in freier Bahn leben. Durch Gesundheitsbestimmungen sollen sie besonders geschützt werden. Wie notwendig dies ist, ergibt sich daraus, daß 1907, als noch gar keine einschneidenden Bestimmungen bestanden, fast 600 000 Fälle dieser Krankheit auf den Markt kamen.

Wie aus München gemeldet wird, wurden bei Ausgrabungen im großen Giller Sandloch, die unter Leitung von Prof. Dr. Langewiesche-Bühne durchgeführt werden, mehrere gut erhaltene Urnen mit Asche und sonstigen Utensilien aus grauer Bronzezeit gefunden. Auch zahlreiche Gefäßscherben konnten entdeckt werden. Nach Meinung des leitenden Sachverständigen handelt es sich hier um eine etwa 2000 Jahre alte Germanensiedlung. Wegen der in der Nähe liegenden, noch mit Feldern bestellten Felder mußten die Arbeiten unterbrochen werden. Man hofft aber, nach Ueberwindung der Fruchte weitere aufschlußreiche Funde machen zu können.

Das Urbild des bei allen Kindern beliebten Lepraerkrankten, der kleine australische Baumhäusler, droht auszusterben. In den australischen Staaten Neusüdwales und Victoria ist er so gut wie verschwunden. Noel Burnell, ein Autorität auf diesem Teil des zoologischen Gebietes, schätzt, daß nur noch etwa 100 der kleinen Lepraerkrankten in diesen beiden Staaten wild leben. Er hat daher ein Schutzgebiet in der Nähe von Sidney eingerichtet, in dem man diese kleine Tierart durch Anzucht fördern für das südliche Australien zu erhalten versucht.

Eine schmerzliche Erfahrung machte auf einer Fahrt in Ortelburg (Schweden) ein Mann, der 200 A in Zwanzigmarkeinen einzahlen wollte. Die Scheine waren unalt und längst zur Einlösung aufgerufen. Der Mann, der um 200 A ärmer die Bank verließ, hätte sich diesen Verlust leicht ersparen können, wenn er die Zeitung gelesen hätte, in der jedesmal angeseigt wird, wenn Banknoten aus dem Verkehr gezogen werden. Es gibt immer noch Menschen, die erst durch Schaden klug werden wollen.

# Din Jugend wüß!

Roman von Sophie Hoachstetter

Gabriele ist so zusammen, bewunderte die Feuerflügel, sah mit der Fremden auf der Terrasse, ließ eine kleine Bemerkung kommen.

Endlich ging Trübsinn Gold bedrückt. Eine vermeintliche Dame, Herren, besonders Professoren, ernste Männer, ließen eine muntere, beltere Erzählung. In diesen Gedanken begab sie sich trotz auf den Heimweg.

Frau Gabriele Wendt aber, die an diesem Abend ein unerklärliches Gefühl von Verlassenheit und zielloser Unruhe nicht weidern konnte, ging zum Fernsprecher und rief die Berliner Wohnung von Karl Gustav an. Sie hatte einen Vorwand gefunden. Es war die Frage, wann sie die Jungen erwarten konnte. Sie würden doch sicher ihre Ferien in Wolfrathen verbringen. Die Ferien begannen zwar erst in zehn Tagen, doch immerhin, die Frage konnte gestellt werden.

Wind hinweg über alles, was lieb geworden war seit Generationen.

Was hat Karl Gustav zu dieser Huberta hingezogen? Die rätselvolle Frage kam bis in die Träume.

Am anderen Morgen war die schlimme Stimmung fort. Heute ist heute. Noch bin ich hier und habe die Sorge für Großvaters Besitz. Frau Gabriele ging zum Geschäftsführer, sah in die Stille hinein, sprach mit dem Verwalter im Büro. Er redete davon, nach der Betriebsweise müßte man einige bauliche Veränderungen und Erneuerungen machen. Der Herr General habe die Urteile nicht mehr gemollt, der Herr Betriebsrat aber sei nie lange genug hier gewesen, um die Ueberalterung vieler Dinge so ganz ermessen zu können.

Gabriele brennte sich über einige Einzelheiten vom Vorwerk, wanderte zur Besichtigung mit hinaus, und bald hatte sie einige Fortschritte zur Hand und machte Entwürfe. Die vorher und verständlicher als Worte ihre Meinung ausdrückten. Konnte sich auch bei schiedlichen Dächern, Ecken und Stützgebäuden nicht gerade ihr Geschmack auswirken, so doch ihr Selbstvertrauen und ihr Sinn für gute bauliche Lösungen.

Wenn wir etwas von Großvater erben, wenn es reicht, daß ich einmal ein kleines Haus bauen könnte, wo Sieglind ihre Ferien bei mir verbringt, und in das ich in der übrigen Zeit Menschen einlade, die einen Wandaufenthalt nicht bezagen können, ach, das wäre schön! Der unalte Wunsch des Menschen, die eigene Hütte zu bauen, und sie später zu einem göttlichen Heim erweitern zu können, ergriß sie von ihr, die Hoffnung lag als eine Verheißung vor dem schweren Abstieg von Wolfrathen.

Der Verwalter verfolgte die Zeichnungen der Wirtschaftsgebäude mit steigendem Interesse und bat sie, doch den neuen Herrn beizubehalten zu wollen. So kurz Frau von Brandenstein hier gewesen war, sie hatte schon von der Anlage eines Weibers und anderen Vorwänden gesprochen.

Erst müssen wohl viele laufend Bausteine und Dachziegel her, meinte Gabriele und dachte an die Balken im Hofhof der Hörerei, die sie vor dem Verkauf gerettet hatte. Ganz natürlich, das heißt lediglich Geschäftsinteressen und Vorleserin war sie nicht gewesen. Sie kannte das Gut und seine Notwendigkeiten genau.

Es würde, überlegte sie, während sie dem Hause ausbricht, für Karl Gustav viel Arbeit und Entschagung bedeuten, all die Ueberalterungen auszugleichen, die wohl überall während der Herrschaft eines großen Besitzers entstehen. Sie flehte sich um, denn das Verunreinigen aus Schmutz und in Reiteräumen hatte ihren Sportplatz sehr verunreinigt.

Als sie wieder auf die Terrasse kam, um nach den Blumen zu sehen, fand da ein hübscher junger Mann. Während waren die fast zigelroten Wangen, blühend das weingelbe Haar, blühend und sprühend der Blick.

Doch diese letzte Erscheinung hatte dunkle Kleider an und einen Melonenhut in der Hand. Ein Trauerbesuch alle, der, solange er sie beobachtet glaubte, noch seinen Stolz wirbeln ließ.

Er wandte sich um, kam mit raschen Schritten auf Gabriele zu, verbeugte sich, sagte: Ich sah keinen dienstbaren Mann, gnädige Frau, so konnte ich mich nicht melden lassen. Ich habe die Ehre, mit Frau Wendt, der Entfeln des Generals von Brandenstein?

Das Gesicht verwirrte sie. Sie meinte, sie müsse es schon gesehen haben, ähnlich in den Sägen, nur nicht so fern. Ihr Blick sank.

Der junge Mann verbeugte sich erneut. Ich war nicht imilde. Ich wollte meinen Urgrüßvater besuchen, nun ist der alte Mann tot. Meine Mama wünschte nicht, daß wir es schreiben, sondern daß wir es melden. Er verbeugte sich erneut. Fred A. Brandenstein, von der holländischen Linie.

Die holländische Linie? Sie hatte Gabriele ein Wort, eine Andeutung von ihrer Existenz gehört.

Der junge Mann sah ihr Entsetzen, ihr Zaudern an einer Erinnerung. Mit großer Gewandtheit meißelte er die Lage. Sie, sein dante, gnädige Frau und übertraf. Meine Mama und ich waren es auch. Zu Pflanzten hat mein Großvater, Fred A. Brandenstein in Batavia. Wir erhielten eine Depesche. Erst vor vierzehn Tagen brachte die Luftpost über London Papiere von ihm, aus denen seine Abstammung hervorging. Zu schade, da habe ich einen Adelsmann und General zum Urgrüßvater gehabt, und nun höre ich in der Stadt, er ist gestorben. Ma condoleance, Madame!

Und er streckte die Hand aus. Ein Betrüger! dachte sie Gabriele. Doch es lag etwas Freies und Offenes um den jungen Mann von vielleicht 22 Jahren.

Sie entschloß sich, ihn herein in den Gartenhof zu bitten, sie ließ sich nieder, vor ihm Platz an, fragte langsam: Ich verstehe durchaus nicht, der Brandstein. Niemand hat mein Großvater von einer holländischen Linie gesprochen. Und da in Deutschland die Familienforschung bis zu einem gewissen Grade Beleg geworden ist, würde man auch auf Befehl eines geflohen sein. Es liegt wohl ein Irrtum Ihrerseits vor, den Namen von Brandenstein mit Brandstein in Verbindung zu bringen.

Der junge Mann hatte jetzt nur noch den dunklen Anzug, den grauen Hinder und die zur Seite gelegte Melone als Zeichen von Feierlichkeit oder Trauer an sich. Er lächelte trübend und einwählend, Ratlos mußten Sie Zweifel haben, darauf war sie gelehrt. Sie wunderte sich vielleicht auch, daß ich nicht so bedrückt durch den Tod meines Großvaters bin. Aber ich habe ihn nur einmal gesehen, als ich fünf Jahre alt war und die Eltern mit mir nach den Dominions reisten. Er schrieb nicht viel Briefe, seit mein Vater gestorben war. Und das ist auch schon sehr lange her.

Das Gesicht dachte sie wiederum, wo habe ich nur das Gesicht gesehen?

Und plötzlich wurde ihr bewußt, im Zimmer der Mutter auf dem Schreittisch, war ein Rabinettbild gestanden.

Sie schloß ihr Entsetzen, schloß sich schwindlig. Oh, eine Zigarette, gnädige Frau, das ist ich. Der junge Mann zog ein schmales Lächeln.

Da sie wirklich das Bedürfnis nach einer Erklärung hatte, bat sie ihn zu sitzen und bestellte Tee. Der junge Mann plauderte ungeschwungen. Sie wunderte sich vielleicht über mein gutes Deutsch, gnädige Frau? Nun, meine Mutter ist Deutsch, sie kam als Negerin nach Holland. Haben Sie nie den Namen der Blumenmalerin Emilia von Ammon gehört? Nun, meine Mutter lernte den jungen Brandstein aus den Dominions kennen. Er war eigentlich noch nichts. Aber er kaufte für sie eine Blumenfarm. Tulpenzwiebel, Karzissen. Sie verließen. Er machte Versuche im Laboratorium, erlief eine Gasvergiftung, ach, ein sehr großes Leid. Sie seien keine holländischen, keine ausländischen Zeitungen? Sehr oft sind jetzt die Gärten meiner Mutter abgeblüht. Und sie hat auch bebaut. Ein Boardinghouse für ältere Menschen, Tennisplätze für junge. Meine Mama ist ganz Weidame und sehr berüchtigt. Fortsetzung folgt.

